

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwehung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die zehende Betrachtung. Des 10. Verses des XXVII. Matthaei. Und haben sie
gegeben umb einen Töpffers-Acker, als mir der Herr befohlen hat.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

Das Ey / sagt man im Sprichwort / will allezeit klüger seyn / als die Henne; Und die Weisheit muß sich beurtheilen lassen von der Thorheit; Die Gerechtigkeit wird gar oft von der Ungerechtigkeit verworffen / und die die Sachen am wenigsten verstehen / urtheilen am ersten.

Geringer Erdenwurm / willst du den Himmel steigen?

Elende Creatur / willst du dem Schöpffer zeigen /

Was Er verordnen sol?

Die zehende Betrachtung.

Des 10. Verses des XXVII. Matthæi.

Und haben sie gegeben umb einen Töpffers Acker / als mir der Herr befohlen hat.

Und haben sie gegeben umb einen Töpffers Acker. Das *und* verbindet das obige Nehmen mit dem jetzigen Geben. Die Hohenpriester namen die Silberlinge aus dem Gotteskasten / Judas nahm sie von ihnen / von Juda weggeworffen und von den Hohenpriestern wider angenommen / wurden sie gegeben umb einen Töpffers Acker. Das Geben setzt das Nehmen vorher / wer nicht eingenommen hat / kan nicht aufgeben. Die Aufgabe gründet sich auff die Einnahme. D daß wir an diese Fügung in allen unsern Handlungen gedächten / so würden wir wenigere (Banquerottiers) und mehr ehrliche Leute in der Welt haben. Wenn wir suchen sich mit dem Überschlag der vielen Ausgaben und der geringen Einnahmen zu berrüben. Dieses und ist vielen viel zu verdrießlich. Es ist elend wenn

wenn die Gerichtsherrn / Anwalde / Stadt. und beschworne. Schreiber unsere Güter mit den Schulden überschlagen. Wenn unsere Glaubigere beginnen in unsern Cassa. Büchern und Hauß. Registern sich zu unterrichten / ist gewiß mit dem eigener und bisherigen Haußwirth in schlechtem Zustande. Wer seine Rechnung selbst nicht machen und überschlagen wil / dem muß sie ein ander machen. Denck bey guten Zeiten an die Nehmen und Geben / damit du in allen Ansechtungen / vornehmlich aber in der letzten Todesstunde / überwinden und dir der Sieg gegeben werden möge. Sol dir die Krone des Kampffs gegeben werden / mustu solche Sprüche als Waffen bey Zeiten in deinem Herzen und Gedächtniß nehmen / sammeln und beslegen / damit du dieselbige nach Erhellung der Ansechtung aufgeben und gebrauchen könneest. Die nichts gesammelt haben / können nichts beybringen / die nichts verwahret haben / können nichts herausgeben / und die nichts wissen / können sich mit nichts trösten noch aufrichten. Derohalben nimm beyzeiten die Kernsprüche und verwahre sie in deinem Gedächtniß / damit du sie wider den Satan gebrauchen und herausgeben könneest.

Schaff dir die Bibel an / und nimm heraus die Sprüche /

Die geben Rath und That / zu heilen alle Brüche.

Haben sie gegeben umb einen Töpfers Acker. Wenn ich die Versehung des allweisen Gottes in dieser Sache nicht vor mir hätte / würd ich mich sehr verwundern / wie diese Jüdische Leute so fort auff einen Töpfers Acker gefallen wären : Da doch vielleicht noch wol andere / und vielleicht bessere Aecker umb eben das Geld zu kauffen wären gewesen /

gewesen / die auch vielleicht wol so wol gelegen und zu ihrem Zweck erwan dienlicher. Erinnerten sich diese grosse Herren anjeto nicht mehr des Ehons / der Ziegel und der Töpffe / darüber sich die alte Juden in der Egyptischen Dienstbarkeit / so sehr gegen Pharao beklageten / im 2. Buch Mose im V. 15. ja im 21. Verse auff Mosen und Aaron gewaltig und mit Ungedult ausführen: Der HErr seh auff euch und richte es / daß ihr unseren Geruch habt stinkend gemacht für Pharao und seinen Knechten / und habt ihnen das Schwerdt in ihre Hände gegeben uns zu tödten. Die Egypter zwungen die Kinder Israhel zu Dienst mit Unbarmhertzigkeit / und machten ihnen ihr Leben saur mit schwerer Arbeit im Ehon und Ziegeln / und mit allerley Fröhen auff dem Felde / sagt Moses im 2. Buch am I. 13. 14. Daher es auch billig der HErr als eine sonderbahre Gutsrhat den Israeliten im LXXXI. Psalm / 7. vorhält: Daß Er ihre Schulter von der Last entlediget habe / und ihre Hände der Töpffen los geworden. Wären ihnen diese Töpffe und Ziegel eingefallen / wer weiß / ob sie so gut töpfferisch gewesen / und so sonderbahre Achtung vor den Töpffers Acker gehabt haben. Allein es schetnet / daß die Töpffe und Ziegel denen Juden nicht allzu dienlich. An die Töpffe Egyptens konten sie ihr lebelang wol gedenden / dieser Töpffers Acker / damit der Juden Mord erwig im Gedächtniß bliebe / wird von allen Nachkommen nicht das Begräbniß der Pilger / sondern der Blut Acker genennet. Jene Töpffe in Egypten fielen ihnen hart und schwer; Waren es gleich nur Töpffe; Dieser Blut Acker aber drückt sie gar in die Hölle / und sie haben davor auch nachmahls hier ihre endliche Belohnung bekommen. Da die Juden Töpffe zu machen und Ziegel zu streichen über

über Massen geplaget wurden / war die Drangsahl groß / die Befreyung aber auch nicht gar ferne. Als sie aber hier einen Töpffers = Acker kauften / ist es aus mit ihnen / und ihr Verderben hebet an. Die Juden sind mit Töpffen gedruckt und geplaget gewesen / und mit dem Töpffers = Acker gar verlohren gegangen. Jeremias wurde befehliget denen Juden den HErrn und dessen Gerichte unter eines Töpffers und Topffes Gleichniß vorzustellen. Mache dich auff / sprach der HErr zum Propheten im Anfang des XVIII. Cap. und gehe hinab in des Töpffers Haus / daseibst wil Ich dich meine Wort hören lassen. Und ich / sagt der Prophet drauff / gieng hinab in des Töpffers Haus / und sihe / er arbeitet eben auff der Scheyben. Und der Topff / so er aus dem Thon machet / misfrieth ihm unter den Händen / da machet er wiederumb einen andern Topff / wie es ihm gefiel. Da geschah des HErrn Wort zu Jeremia und sprach: Raus Ich nicht auch also mit euch umgehen / ihr vom Hause Israel / wie dieser Töpffer? Spricht der HErr. Sihe wie der Thon ist in des Töpffers Hand / also seyd auch ihr vom Hause Israel in meiner Hand. Im Anfange des XIX. Cap. spricht der HErr zu Jeremia: Gehe hin und kausse dir einen Erdenen Krug vom Töpffer / sammt etlichen von den Aeltesten des Volcks / und für den Aeltesten der Priester. v. 10. Und du solt den Krug zubrechen für den Männern / die mit dir gangen sind. v. 11. Und sprich zu ihnen: So spricht der HErr Zebaoth / eben wie man eines Töpffers Gefäß zubricht / das nicht mag wieder ganz werden / so wil Ich dis Volck und diese Stadt auch zubrechen / und sollen im Topf begraben werden / weil sonst kein Raum seyn wird zu begraben. In Klageklattern

am IV. 2. saget derselbe Prophet: Die edlen Kins der Zion / dem Golde gleich geacht / wie sind sie nun den erdenen Töpffen vergleicht / die ein Töpffer macht. Es ist kein Haus so schlecht / und keine Hauswirthinne so arm / die nicht noch einen Topff habe; Bey demselbigen können sich alle / auch die ärmste Menschen / die erbaulichste Gedanken machen. Daß der Topff aus Thon gemacht / der Thon aber aus der Erde gegraben werde / sehen wir bey allen Ziegel, Scheunen: Wenn er bearbeitet ist / wird er im Feueroffen gesetzt / damit er durch die Hitze erhärte / und zum Gebrauch bequem werde / das Feuer muß ihn bereiten die folgende Feuer auszustehen / biß ihn das viele / lange / und oft widerholte Feuer endlich gar zerspalte / oder er von uns zu Scherben gemacht und zerstoßen wird. Unsere Ans und Herkunft ist irdisch / wir sind Erden / und sollen zur Erden werden / nach dem Wort des Herrn im I. Buch Mose am III. 19. Wollen wir Christen heißen / müssen wir durch den Kreuz-Offen und das Elends-Feuer bewähret werden. Gleich wie der Offen bewähret die neuen Töpffe / also bewähret die Trübsal des Menschen Sinn / saget Sirach im XXVII. 6. In diesem Kreuz-Feuer hat sich der Heyland auch befunden / drum klaget Er im XXII. Psalm / 16. Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherbe. Dieses Feuer brennet uns zwar heute mehr / morgen minder / oder heute minder und morgen mehr / es dauret aber und brennet so lange / biß wir gar verbrennen und gebrochen werden. Der Colochinten Topff / dessen im 2. Buch der Könige am IV. 38. gedacht wird / war ein Kreuz- und Todes-Topff; Die Kinder der Propheten riefen zu Elisa: O Mann Gottes! der Todt im Töpffen! der Topff ist nicht alleine zu Gilgal / sondern überall angest

anzutreffen. Hunger und Kummer / schreiber der
 seel. Valerius Herberger im 197. Blate in der X.
 Predige des ersten Theils der geistlichen Traurbinden/
 ist frommer Leute steter Gast / überzuckert
 Sauerkraut / eine kalte Küche / zubrochne
 Töpfe / ein böser Koch / kalt Feuer und Bet-
 teley ist gemeiniglich der Liebhaber Jesu
 bester Reichthum.

Du kanst aus allen Töpfen /
 Noth und Todt leichtlich schöpfen.

Als mir der Herr befohlen hat. Hier fin-
 den wir die Ursache alles dieses Verlauffs / der Herr
κυριότης hat es so verordnet / oder befohlen / wie es
 der seel. Lutherus nicht alleine hier / sondern auch im
 vorhergehenden XXVI. Cap. 19. gedolmerscher;
 Denn an mehr Dertern Neues Testaments wird die-
 ses Griechische Wort wol nicht mehr befindlich seyn;
 Und ist wol gnug gegeben / ob gleich der Spötter
 Lucianus (Tom. II. Operum, in Solacista, p. m.
 581. D. edit. Salmur. MDCXIX. in 8vo.) dieses
 Wortes *κυριότης* oder *κυριότητις* Bedeutunge vor
κυριότητις oder befehlen nicht zugeben wil; Sondern
 sie vor eine unförmliche und unliebliche Redensart
 hält (*ἀέροντος δὲ τινος κυριότητος μοι, καὶ λόγον ἐφ'
 ἐννοῶν κυριότητος*; i. e. *Dicente quodam κυριότητος*
μοι, iussit, (non composuit, ut interpretatur Mycillus)
mihi: & manipulum: inquit Xenophon κυριότητος
coordinavit.) so finden sich doch einige Griechische
 nicht gar zu verwerffende Schreiber die vorangezo-
 ges *κυριότητις* im Befehlungs-Verstande nehmen.
 (Heliodorum & Diodorum laudat Cirævius in notis
 in Luciani locum, p. m. 77. Alii Polybium) wiewol
 dem eigentlichen Sinne nichts abgehet / ob es der
 Herr verordnet oder befohlen. Es war wol ein

Zehende Betrachtung

Nach gottloser Menschen / daß sie den Acker zum
Begräbnis der Pilger kauften / doch an ihm selbst
nicht gottlos / wiewol das Kauffgeld/Blut und Mord-
Geld war. Der HErr hatte befohlen / daß Blutgeld
zur Erkauffung einer solchen Grabstätte anzuwenden /
damit uns fremden und armen Pilgern/umb das Blut
Jesu Christi/ der um dieses Geld verkauffet/ der Gots-
tes Acker unsers himmlischen Töpfers und Schöpf-
fers erkauffet worden / daß wir eine selige Ruh in der
Erden bis zur Auferstehung genießn können. Auf
diese heilige und vorsichtige Befehle des HErrn mö-
gen wir uns wol fest verlassen in allen unsern Hand-
lungen/ dann er befiehlt und verordnet täglich / stünd-
lich und augenblicklich wie es mit uns gehen soll. Er
befiehlt seinen Engeln über uns / daß sie uns behüten
auff allen unseren Wegen/ Pl. XCI. 11. Über unserer
Noth/ Leiden und Anfechtung / hat der HErr schon
vor längst und von aller Ewigkeit her in seinem himm-
lisch n Nach geboten und befohlen/wann es anfangen/
sich mitteln und enden soll. Befehl du nur dem HErrn
und die Weisheit / und hoff auff ihn/er wirds wol machen /
Pl. XXXVII. 5. Beide Befehle/des HErrn und un-
seres hat D. Schupp in einem seiner Morgen Lieder so
aneinander gefügt :

Befehl der lieben Engel-Schaar /
Daß sie für Unglück und Gefahr /
Für List und Mache / für aller Noth
Mich wol behüten / starcker Gott.
Du weißt es HERR / und siehest schon /
Weil du allwissend Gottes Sohn /
Was Glück und Unglück heute mir /
Vorstehe / ich befehl es dir.

Die